



Flakbunkerheute

3. InfoStele - Spicher Wald

EIN ALTER BUNKER UND ZAHLREICHE FICHTEN

Zeitzeugen erzählen die Geschichte um 1890

BUNKER

Der um 1889 auf dem Areal des Schießstandes errichtete Flakbunker diente früher als Ziel für die Kanonen. Hier wurde aus einer Entfernung von 200-300 m auf den Bunker geschossen. Die Einschläge im Beton zeugen von der Wucht der aufschlagenden Munition.



Geschützschuppen und Schießstand, Aufnahme 1889



Geschütz-Schießstand, Aufnahme 1889



Geschütz-Schießstand, Aufnahme 1889

Quelle: Bildnachweis: Rheinisches Bildarchiv Köln



Fichtenforst



Fichtennadeln

FICHTEN

Was Sie in Blickrichtung sehen, dürften Sie eigentlich nicht hier vorfinden: Fichten!

Fichten sind im Flachland nicht konkurrenzfähig und werden ohne menschliches Zutun von den stark schattenden Laubbäumen dorthin verdrängt, wo Laubbäume nur noch wenige Entwicklungsmöglichkeiten haben, nämlich ins Hochgebirge. Dort stehen Fichten auf felsigen Untergründen mit dünnen Bodenschichten und streichen mit ihren flachen Wurzeln über die Felsen und halten sich mit kleinen Senkwurzeln in Felsspalten- und rissen so fest, dass sie extremsten Wetterbedingungen trotzen, ohne umgeworfen zu werden.

Im Flachland sind die Böden sandig, kiesig und tiefgründig. Das hat die Forstwirtschaft vor mehr als 100 Jahren nicht bedacht, als sie Fichten als schnelle Holzproduzenten in Monokulturen pflanzte. Denn Fichten wachsen schnell und produzieren ein Holz, das universell einsetzbar ist. Die Fichte bildet ein helles Holz, das keinen Kern ausbildet und relativ harzarm ist. Es zeichnet sich durch hohe Elastizität und gute Festigungseigenschaften bei leichtem Gewicht aus, so dass es auch als Konstruktionsholz eingesetzt wird. Andere Einsatzgebiete sind der Möbelbau, die Kisten-, Sperrholz-, Tischlerplatten- und Holzwoolherstellung. Aber auch im Instrumentenbau ist die Fichte als Lieferant eines Holzes mit besten Resonanzeigenschaften geschätzt. Allerdings findet hier nur das astreine, gleichmäßig gewachsene Holz ausgewählter Fichten besonderer Standorte Verwendung. Dass Flachwurzler im Flachland nicht standhaft sind zeigten eindrucksvoll die namhaften Stürme Vivian (1990), Wiebke (1990), Lothar (1999) und Kyrill (2007). Heute geht der Weg der Forstwirtschaft deshalb wieder zurück zu heimischen

Laubbäumen und vor allem weg von Monokulturen, hin zu Mischwäldern, die sich auch noch möglichst selbst verjüngen sollen, denn Monokulturen sind gegenüber Mischwäldern sehr anfällig für Schädlingsbefall.

Deshalb ist die Zeit der Fichten, die noch hier zu sehen sind, zugunsten heimischer Laubbäume bald abgelaufen. Dann muss man wieder in die Gebirgsregionen gehen, um Fichten von Tannen unterscheiden zu können. Denn dort wo „Tannenzapfen“ auf dem Boden liegen, handelt es sich um Fichten und eben nicht um Tannen. Tannen lassen ihre Zapfen nicht fallen. Die Zapfen der Tannen zerfallen stehend auf den Ästen der Tannen, während Fichtenzapfen hängen und zur Reifezeit als ganze Zapfen herabfallen.

